

Konzeption

Kindertagesstätte „Waldhaus“



Internationaler Bund (IB)
IB Berlin-Brandenburg gGmbH
Region Brandenburg Südost
Potsdamer Str. 57
14513 Teltow

Regionalleiterin: Claudia Nickel

Kindertagesstätte „Waldhaus“
Heinrich-Heine-Str. 30 b
04924 Bad Liebenwerda

Leiterin: Ines Hübner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Unser Haus stellt sich vor.....	3
1.1. Träger der Einrichtung	3
1.2. Lage und soziales Umfeld	3
1.3. Platzkapazitäten und Räumlichkeiten.....	4
1.4. Öffnungs-und Schließzeiten	5
1.5. Pädagogische und technische Mitarbeiter*innen	5
1.6. Verpflegung	5
1.7. Regeln.....	6
2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	6
2.1. Unser Bild vom Kind.....	7
2.2. Leitziele	7
3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	9
3.1. Die Natur als Raum für Pädagogik	9
3.2. Vorstellung Krippe	10
3.3. Vorstellung Kindergarten.....	11
3.4. Vorstellung Hort	16
3.5. Praktikanten	17
4. Übergänge	17
4.1. Eingewöhnung	17
4.2. Von der Kita in die Schule	18
5. Diversity	20
6. Beobachtung und Dokumentation	21
7. Partizipation	22
8. Beschwerdemanagement	23
9. Elternarbeit	24
10. Qualitätsentwicklung	25
11. Gesetzliche Grundlagen/Kinderschutz.....	26
12. Öffentlichkeitsarbeit	28
Nachwort.....	28

Vorwort

Die vorliegende überarbeitete Konzeption versteht sich als Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte Waldhaus. Sie führt alle Schwerpunkte auf, die für Kinder, Eltern, Mitarbeitende, Träger und Öffentlichkeit von Bedeutung sind. Sie soll neben wichtigen Basisinformationen das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näherbringen.

Die Konzeption schafft Verbindlichkeit, sichert die pädagogische Qualität und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Arbeit in der Einrichtung.

1. Unser Haus stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Der **Internationale Bund (IB)** ist mit seinem eingetragenen Verein, seinen Gesellschaften und Beteiligungen einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Jährlich helfen seine mehr als 14 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 700 Einrichtungen und Zweigstellen an 300 Orten rund 350 000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei der beruflichen und persönlichen Lebensplanung. Der Internationale Bund e.V., vertreten durch Thiemo Fojkar (Vorsitzender des Vorstandes), Karola Becker (Mitglied des Vorstandes) und Janine Krohe (Mitglied des Vorstandes), ist der **Gesellschafter der IB Berlin-Brandenburg gGmbH**.

In der IB Berlin-Brandenburg gGmbH betreuen ca. 1 300 Mitarbeiter*Innen im Durchschnitt 9 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in mehr als 30 Tätigkeitsfeldern. Soziale Arbeit, wie Erziehungshilfen, Jugendsozialarbeit, Behindertenhilfe, Migrationsarbeit, Kinderförderung und -bildung, offene Kinder- und Jugendarbeit, Wohnungslosenhilfe, Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten, Seniorenarbeit und Freiwilligendienste, zählt ebenso zu seinen Kompetenzen wie Berufsorientierung, schulische und berufliche Bildung, Sprache/Politische Bildung, Berufsausbildung, Berufliche Rehabilitation, Ausbildungsunterstützende Angebote, Weiterbildung, Schulen und internationale Projekte. Vertreten wird die **gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (IB Berlin-Brandenburg gGmbH) von der Geschäftsführung Frau Kerstin Ewert und Herrn Niels Spellbrink**.

Die IB Berlin-Brandenburg gGmbH betreibt in seinen sieben Regionen insgesamt 22 Kindertageseinrichtungen, davon acht in Berlin und 14 im Land Brandenburg. In den Einrichtungen werden gegenwärtig rund 2 300 Kinder betreut.

1.2. Lage und soziales Umfeld

Unsere Einrichtung liegt am Stadtrand von Bad Liebenwerda in einer mit Wohnblöcken bebauten Siedlung. Nur wenige Gehminuten entfernt befinden sich die neu gebaute Oberschule „Robert Reiss“, die angrenzende Sporthalle, die Seniorenunterkunft „Haus Liebe“, das Jugendfreizeitzentrum „Regenbogen“ sowie der Einkaufsmarkt REWE.

Direkt vor der Tür liegen ein wunderschönes Waldgebiet, eine Kleingartenanlage und Felder. Das nahe Dorf Maasdorf mit seinem „Natourem“ und die zwei großen

Unternehmen der Stadt Bad Liebenwerda, Mineralquellen GmbH und Bauer Fruchtsaft GmbH sind ebenfalls fußläufig zu erreichen.

Viele Familien unserer Kinder wohnen in den Wohnungen der HGB Bad Liebenwerda und der Wohnungsgesellschaft „Elstertal“. Da es sich dabei u. a. um Sozialwohnungen handelt, sind in den letzten Jahren viele alleinerziehende Mütter und bedürftige Familien in diese Wohnungen gezogen. Auch haben Familien mit Migrationshintergrund hier ihr Zuhause gefunden.

Familien aus angrenzenden Dörfern, auch aus anderen Amtsgemeinden, nutzen das Angebot, ihre Kinder in unsere Einrichtung zu bringen.

1.3. Platzkapazitäten und Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte wurde 1980 erbaut. Sie ist ebenerdig und einstöckig und besteht aus einem zentralen Eingang mit zwei Seitenflügeln. Die Einrichtung wurde in zwei Bauabschnitten komplett saniert (2010 – U3-Bereich, 2013/2014 – Kindergarten- und Hortbereich).

Die Kita hat eine Kapazität von 95 Plätzen, unterteilt in Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze für Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren.

Der Eingangsbereich ist großzügig geschnitten und dient als Informations- und zentraler Treffpunkt für Eltern. Von dort aus abgehend befinden sich die Garderobe der Kindergartenkinder, das Personalzimmer, das Büro der Leitung und die Küche. Diese dient der Vorbereitung von Frühstück und Vesper sowie für Aktivitäten, wie Kochen und Backen mit den Kindern. Weiterhin wird die Küche für die Zubereitung der Mittagsmahlzeiten genutzt.

Im linken Seitenteil sind in zwei Gruppenräumen die Kindergartenkinder und in zwei weiteren Räumen die älteren Krippenkinder untergebracht. Angrenzend an jeden Raum befinden sich ein Waschraum mit WCs, Waschbecken, Dusche und Wickelkommode sowie ein kleiner Raum für Liegen und Betten.

Im hinteren Quertrakt unseres Hauses befinden sich zwei Räume für die jüngeren Krippenkinder. Dazu gehört ein separater Raum mit WCs, Waschbecken und Wickelkommode. Auch für die Krippenkinder steht ein Garderobenraum zur Verfügung.

Im rechten Seitenteil befinden sich der Speiseraum, welcher auch als Kreativraum genutzt wird, ein weiterer Gruppenraum für Kindergartenkinder, der Raum für die Hortkinder und ein Bewegungsraum.

Alle Gruppenräume haben eine farbliche Kennung und jede Gruppe hat einen speziell zum Waldhaus passenden Gruppennamen.

Unser großzügiges Außengelände bietet mit Bäumen und Hecken als Schattenspender einen naturnahen Bewegungs- und Aufenthaltsbereich. Wir haben einen kleinen Fußballplatz, Sandkästen, ein Klettergerüst, eine Nestschaukel, ein Bodentrampolin und eine Wasserspielanlage. Für die Kleinsten im Haus haben wir für die Bewegung an der frischen Luft einen separaten Spielplatz im Innenhof der Kita. Hier finden die Kinder Klettermöglichkeiten, ein Spielhaus, eine Nestschaukel und einen Sandkasten.

Aus Sicherheitsgründen verfügt die gesamte Einrichtung über eine Schließanlage mit Gegensprecheinrichtung.

1.4. Öffnungs-und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte öffnet Montag bis Freitag von 06:00 Uhr – 17:00 Uhr.

Bei Notwendigkeit einer Betreuung nach 17:00 Uhr werden individuelle Absprachen getroffen.

Am Freitag nach Himmelfahrt und zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Einrichtung geschlossen.

Weitere Schließtage für Brückentage und Teamweiterbildung werden in der Jahresplanung festgelegt.

1.5. Pädagogische und technische Mitarbeiter*innen

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete Erzieher*Innen mit staatlicher Anerkennung, eine davon in der Funktion der Leitung. Einige von ihnen verfügen über Zusatzqualifikationen, wie Übungsleiter im Kinder- und Jugendfreizeitsport und Fachlehrerin für kompensatorische Sprachförderung. Zwei Erzieher*Innen haben den Abschluss als EFFEKT-Trainer, drei weitere als Praxisanleiter.

Für die Bewirtschaftung im technischen Bereich steht ein Hausmeister zur Verfügung.

Für die Zubereitung der Mittagsportionen beschäftigen wir eine Wirtschaftskraft.

Die Reinigung der Einrichtung obliegt zwei Reinigungskräften, die von einem externen Anbieter gestellt werden.

Zum Qualitätsmerkmal des Kita-Personals gehören Fortbildungen als In-House-Schulungen oder als externe Weiterbildungen für Einzelne. Alle Erzieher*Innen nehmen einmal im Jahr am Teamportfolio und alle zwei Jahre an der Fortbildung für Ersthelfer*innen teil.

1.6. Verpflegung

In unserer Kita bieten wir allen Kindern eine Vollverpflegung an. Im Kindergartenbereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbständig vom Frühstücks- und Vesperbuffet zu bedienen. Dabei legen wir großen Wert auf gesunde Ernährung. Wir beziehen dafür Produkte von regionalen Anbietern und achten auf saisonale Angebote. Auch, dass durch die Kinder selbstangebaute Gemüse, sowie Kräuter aus dem eigenen Kräutergarten, finden ihre Verwendung.

Die Krippenkinder nehmen ihre Mahlzeiten in den Gruppenräumen ein. Den Kindergarten- und Hortkindern steht dafür der Speiseraum zur Verfügung.

Es ist uns wichtig, den Kindern abwechslungsreiche und gesunde Lebensmittel und Getränke anzubieten. Dazu gehören täglich Obst und Gemüse sowie ungesüßte Getränke.

Für Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten bieten wir das Mitbringen von selbst gekochten Speisen an, die im Kühlschrank aufbewahrt und zu gegebener Zeit von uns erwärmt werden.

Das Mittagessen beziehen wir über den Anbieter „Apetito“.

1.7. Regeln

Aus Verantwortung gegenüber den anderen Kindern und den Erzieher*Innen sollten kranke Kinder nicht in die Einrichtung gebracht werden. Sie sind eventuell ansteckend, ruhebedürftig und erleben den Tag in der Kita nicht als erlebnisreich, sondern als physische Belastung. Um die Kinder nicht zu überfordern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, kontaktieren wir die Eltern, sobald wir feststellen, dass ein Kind im Laufe des Tages erkrankt. Gemeinsam wird dann das Vorgehen besprochen, im Bedarfsfall muss das Kind abgeholt werden.

Kinder, die Durchfall oder erhöhte Temperatur haben, dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Nach einer ansteckenden Krankheit ist ein Attest vom Arzt vorzulegen.

Alle Regeln, die das Haus betreffen, sind in der Hausordnung verankert. Sie liegt in allen Bereichen aus und kann jederzeit eingesehen werden.

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach den Grundsätzen des Brandenburgischen Bildungsprogramms. Dabei werden die im Bildungsprogramm verpflichtend vorgegebenen Bildungsbereiche „Körper, Bewegung und Gesundheit“, „Musik“, „Soziales Leben“, „Sprache, Kommunikation, Schriftkultur“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ sowie „Darstellen, Gestalten“ in der pädagogischen Arbeit durch die Fachkräfte umgesetzt.

Unser pädagogischer Ansatz der Einrichtung ist:

- alters- und entwicklungsspezifisch
- gruppenübergreifend
- situationsorientiert
- umweltbewusst
- partizipativ

Wir ermöglichen Kindern:

- selbständig Entscheidungen für die Gestaltung ihres Lebens in der Kita zu treffen,
- vielfältige Kontakte zu anderen Kindern und Erzieher*Innen,
- eine bessere Ausnutzung der Räumlichkeiten,
- Entspannung von Konfliktsituationen,
- die Nutzung von gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten,
- gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern sowie
- ein Gruppengefühl und feste Bezugspersonen.

Ausgangspunkte unserer pädagogischen Arbeit sind die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Die Erzieher*Innen greifen die Ideen der Kinder auf, bringen aber auch eigene, für sie wichtige Themen ein und setzen diese in Projekten um. Inhalte des Lernens und der Bildung sind das vielfältige und facettenreiche Leben der Kinder selbst, sind ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und die Herausforderungen, die ihnen dabei begegnen. Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch Teilhabe am realen Leben.

Die Erzieher*Innen planen nicht für die Kinder, sondern gemeinsam mit ihnen. Gemeinsam werden Ideen für ein interessantes, abwechslungsreiches Leben in der Kita entwickelt, aber auch Regeln und Normen festgelegt.

Wir sehen unsere Kita als elementaren Ort für „Bildung nachhaltiger Entwicklung“. Deshalb verzichten wir weitestgehend auf Plastik, beziehen unsere Produkte von regionalen Anbietern und achten auf saisonale Angebote.

In unserer pädagogischen Arbeit sensibilisieren wir die Kinder, achtsam mit natürlichen Ressourcen umzugehen, damit natürliche Lebensräume erhalten bleiben.

2.1. Unser Bild vom Kind

Von Geburt an beginnen Kinder ihre Umgebung zu erkunden. Sie sind Akteure der eigenen Entwicklung und bestimmen selbst, was und wie sie die Welt begreifen.

Kinder haben viele Fragen und Ängste. Jedes Kind ist anders, und so nehmen wir es auch an. Jedes Kind möchte gesehen, beachtet und geliebt werden. Wir Erzieher*Innen haben tagtäglich die Möglichkeit, dem Kind, auf welche Weise auch immer, die Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die es braucht, um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Die Kinder im Waldhaus unterscheiden sich nicht nur durch ihr Alter und Geschlecht, sondern besonders durch ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihre Bedürfnisse und Interessen, ihr Verhalten in der Gruppe und ihre Bereitschaft, soziale Beziehungen aufzubauen.

Die Wissbegierde der Kinder und das selbständige aktive Lernen und Erobern ihrer Umwelt wird von uns Erzieher*Innen geachtet und gefördert.

Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, in dem sie die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben.

Jeder Tag ist voller „Wunder“ für sie. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln.

Dieser Selbstbildungsprozess der Kinder wird durch die Erzieher*Innen unterstützt und begleitet. Somit wird ihnen die Möglichkeit geboten, in aller Ruhe ihren Kita-Alltag zu erleben und zu erfahren.

2.2. Leitziele

Die Arbeit in den Kindertagesstätten des Internationalen Bundes (IB) gründet sich auf den in der Satzung festgelegten Zielen und Zwecken. Danach sollen Menschen in den Stand versetzt werden, sich in Freiheit zu entfalten, ihr Leben selbst zu gestalten, sich in die Gesellschaft einzugliedern, persönliche Verantwortung zu übernehmen und die gesellschaftliche Entwicklung tätig mitzugestalten.

Unsere Zielgruppe in den Kindertagesstätten (Kleinkinder, Vorschulkinder und Hortkinder) befindet sich in einer wichtigen, prägenden und lernintensiven Phase ihres Lebens, einer Phase der Orientierung und Sozialisierung. Diese Phase ist der Grundstein für die persönliche, schulische, gesellschaftliche und berufliche Entwicklung. Sie kann nur

gelingen, wenn wir Kinder als Motor und Gestalter zukünftiger gesellschaftlicher Entwicklung sehen.

In diesem Sinne orientieren wir uns an folgenden Leitsätzen:

1. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns.

Durch unsere starke Anbindung an die Natur (Wald und Außengelände) schaffen wir Naturerlebnisse aus erster Hand, die in vielfältigen Projekten in allen Bildungsbereichen vertieft werden. Wir geben Kindern Raum, die Welt täglich neu auf ihre Weise zu erkunden, Spuren zu hinterlassen und sich selbst zu finden. Kinder sind für uns eigene Persönlichkeiten, die wir auf ihrem Weg optimal begleiten wollen.

2. Kinder haben das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge

Wir bauen eine stabile emotionale Bindung zu den uns anvertrauten Kindern auf. Nur durch diese Sicherheit kann ein Kind all die spannenden Sachen entdecken, Freundschaften schließen, sich bilden und somit entwickeln und die Welt mit all seinen Möglichkeiten für sich erobern.

3. Bildung und individuelle Förderung jedes Kindes sind für uns unabdingbare Voraussetzungen für die Stärkung seiner Lebens- und Zukunftschancen.

Wir schätzen Individualität und sehen jedes Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung. Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich durch emotionale Anbindung an die Natur und die Gruppe zu empathischen und empfindsamen Menschen zu entwickeln. Die Kinder haben die Möglichkeit der altersentsprechenden Mitgestaltung.

4. Wir nehmen alle Kinder, ungeachtet ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, ihres Geschlechtes, ihrer sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen in unserer Einrichtung auf.

Wir bilden, betreuen und erziehen alle Kinder zum friedlichen Zusammenleben und wenden uns gegen Ausgrenzung.

5. Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist geprägt von Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Einzelnen. Wir erkennen ihre altersspezifischen Leistungen und Entwicklungsschritte an.

Wir ermöglichen eine individuelle Entwicklungsbegleitung im Alltag. Wir unterstützen Kinder dabei, ihre sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, ihre Gefühle zu erkennen, auszudrücken und aufeinander zu reagieren.

6. Unsere Arbeit mit Kindern ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit.

Wir sind Vorbild für jedes Kind, treffen Absprachen und halten Regeln ein.

7. Partizipation von Kindern im Rahmen ihrer Entwicklung ist für uns in allen sie betreffenden Belangen selbstverständlich.

Wir hören ihnen zu, respektieren ihre Meinung und setzen verantwortungsbewusst einen Mitbestimmungsrahmen.

8. Die Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Wir bieten Kindern den optimalen Raum, ihrem Bedürfnis nach Bewegung und Spiel nachzukommen und lassen auch im Erleben der Jahreszeiten die sie umgebende Welt mit allen Sinnen erfahren. Wir stellen Material zur Verfügung, um dem kindlichen Forscherdrang gerecht zu werden. Bei uns dürfen sich Kinder auch schmutzig machen.

9. Die Eltern sind die wichtigsten Partner in unserer Arbeit.

Eine gute Zusammenarbeit und regelmäßige Kommunikation mit den Eltern ist uns wichtig. Wir freuen uns über Anregungen und Wünsche. Kritik wird als Chance zur Verbesserung angesehen. Wir sehen uns familienergänzend und wollen Eltern Raum zum Austausch geben.

10. Kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist die Grundlage unserer erfolgreichen Arbeit.

Wir legen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Fort- und Weiterbildungen werden als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit verstanden.

3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Die Natur als Raum für Pädagogik

Durch den täglichen Kontakt mit der Natur kommt es zu vielfältigen Naturerfahrungen im Laufe der Kindergartenzeit eines Kindes. Es kann den Wechsel der vier Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben.

Die Kinder spüren die ersten Sonnenstrahlen auf ihrer Haut, beobachten das Wachsen der Pflanzen, riechen die Pilze im Herbstwald, hören das Zwitschern der Vögel und fühlen den ersten Schnee auf ihren Gesichtern.

Natur und Wald haben eine positive Wirkung auf die physische und psychische Entwicklung eines Kindes.

Die Ausbildung eines gesunden Umweltbewusstseins ist von großer Bedeutung für die Zukunft unserer Kinder.

Das Spiel mit Naturmaterialien fördert die Kreativität und die Sprache.

Die Vielfalt der Formen, Materialien und Farben regt die kindliche Phantasie an.

Die Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsdrang in der Natur besonders gut nachgehen. Kinder, die sich ausreichend bewegen, entwickeln mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Unser großzügiges Außengelände und die unmittelbare Nähe zu Wald und Feld haben wir uns zunutze gemacht und unsere pädagogische Arbeit schwerpunktmäßig auf „Umwelt, Natur und Gesundheit“ ausgerichtet.

Alle sechs Bildungsbereiche finden im Rahmen dieses Schwerpunktes ihre Gleichberechtigung.

3.2. Vorstellung Krippe

Mit Eintritt in die Krippe muss das Kind eine Vielzahl von Herausforderungen parallel bewältigen. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen, neue Regeln verstehen, sich an neue Bezugspersonen gewöhnen, den Verlust aller bisher vertrauten Menschen über mehrere Stunden verkraften.

All diese Veränderungen sind mit Stress verbunden, denn das Kind wird mit etwas ihm bisher Unbekanntem konfrontiert und das gilt es, emotional zu bewältigen. Ein Kind kann sich grundsätzlich nur dann auf die Welt einlassen und seine Umgebung entdecken, wenn es sich sicher und wohl fühlt. Deshalb ist es wichtig, den Übergang in die Krippe so behutsam wie möglich zu gestalten – mit genügend Zeit und Geduld.

Kinder benötigen intensive, emotionale, stabile und sicherheitsvermittelnde Beziehungen. Sie brauchen Vertrauen in sich und ihre Umgebung, damit sie sich zu einer starken Persönlichkeit entwickeln können. Kinder sind auf beständige, liebevolle Beziehungen und Zuwendungen angewiesen, um sich einerseits sicher und geborgen zu fühlen, andererseits auch, um auf dieser Grundlage unbesorgt die Umwelt erkunden zu können.

Wir Erzieher*Innen nehmen neben den Eltern und der Familie für die Kinder eine sehr bedeutende Rolle ein. Wir sind die wichtigsten Bezugspersonen in der Kita. Jedes Kind verspürt das Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit. Für uns ist es wichtig, alle Kinder ernst zu nehmen, sie anzunehmen, wie sie sind, mit all ihren Stärken und Schwächen, ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Erfahrungen. Die Kinder sollen Vertrauen zu uns aufbauen, um sich zu öffnen und ihrer Neugier freien Lauf lassen zu können. Dabei spielt die Qualität der Bindung zum Kind eine entscheidende Rolle. Wir begleiten die Kinder im Alltag, sind für sie da, wenn sie uns brauchen und helfen und unterstützen in Konfliktsituationen. Sie erhalten die Möglichkeit, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln, zu lernen, Erfahrungen zu sammeln. Durch aktives Tätigsein entwickeln sich Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wesentlich ist dabei das spielerische Lernen.

Das freie, ungestörte Spiel hat in unserem Haus einen hohen pädagogischen Stellenwert. Spielen, Lernen, Bewegung und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. In jedem Spiel, jeder Handlung, jedem Tun steckt ein Bildungsprozess. Verschiedenste Kompetenzen werden gefördert, Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und trainiert.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir als Partner zur Verfügung stehen, sie begleiten und ihnen Materialien bereitstellen.

Wir Erzieher*Innen legen schon im Krippenbereich großen Wert auf die Berücksichtigung der sechs Bildungsbereiche. Jede Handlung wird mit Worten begleitet, damit das Kind versteht, was mit ihm geschieht. Bilderbücher, Geschichten, Lieder kommen zum Einsatz, um Kinder an die Sprache heranzuführen. Auch die ganz Kleinen benutzen den Bewegungsraum oder können sich im Außengelände frei bewegen.

Durch Beobachtungs- und Waldspaziergänge werden sie mit der Natur konfrontiert, erste Kritzeln- und Malarbeiten entstehen. Soziales Lernen findet täglich statt, innerhalb der Gruppe, aber auch im Früh- und Spätdienst, wenn die Kleinen dann auf die Großen treffen. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir die Welt, erforschen, beobachten und untersuchen wir sie. Denn: Der Weg ist das Ziel!

3.3. Vorstellung Kindergarten

Mathematik und Naturwissenschaften

Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Sie ist ein wertvoller und lebensnotwendiger Teil von uns. Sie ist unersetzlich, einzigartig und verletzlich. Um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen, müssen wir verantwortungsvoll und zukunftsorientiert mit Mensch, Tier und Natur umgehen.

Die Freude und das Interesse an der Natur müssen frühzeitig geweckt werden, damit wir ihr mit Respekt und Verantwortung begegnen, Verständnis schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar machen.

Durch die intensive Nutzung unseres Außengeländes und anderen Begegnungen mit der Natur, z. B. Spaziergänge, Waldtag, Ausflüge ins Natoureaum, Nutzung von Lupen, Experimente usw. werden die Gefühle und das Interesse zur Natur intensiviert.

Durch diese Angebote der lebendigen Erfahrungswelt ist der Anreiz zum Forschen, Entdecken, Nachschauen und genauem Beobachten gegeben. An unseren heimischen Pflanzen und Bäumen wird immer wiederkehrend der Jahreskreislauf mit den Kindern beobachtet und erarbeitet.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit in diesem Bildungsbereich stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen.

Wir Pädagog*Innen sehen uns als Vorbilder, einfühlsame Helfer*Innen, aufmerksame Beobachter*Innen und behutsame Begleiter*Innen bei der Begegnung mit Natur und Umwelt.

Die Kinder erleben bewusst den Wechsel der Jahreszeiten, helfen bei der Gartenpflege, säen und ernten und erleben hautnah, wie die Pflanzen wachsen und verwelken.

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder sind begeisterte Zähler. Sie zählen die Punkte auf einem Marienkäfer, die Blütenblätter an einem Gänseblümchen und vieles mehr. In unserem Kita-Alltag geht es nicht darum, Zahlen auswendig zu lernen, sondern das Interesse der Kinder für Zahlen und Mengen zu wecken. Im Vordergrund aller mathematischen Aktivitäten steht immer die Freude am Tun. Sie motiviert die Kinder Muster zu legen, Formen und Räume zu erfahren und ein Zahlenverständnis zu entwickeln.

Dazu bieten wir folgende Erfahrungsbereiche:

- Verbalisierung von zeitlichen Abläufen in der Tagesgestaltung (heute/morgen),
- Zählen bei Alltagshandlungen, zuordnen und verteilen,
- Bekanntmachen mit dem Datum (Wochentag, Monat, Jahr) und dieses sichtbar machen,
- Auseinandersetzung mit der Uhrzeit,
- Messen und Vergleichen,
- Raum und Möglichkeiten zum Experimentieren schaffen,

- Erfahrungsanregungen mit Wasser, Feuer, Erde, Licht und Luft, Steinen, Sand und anderen Naturmaterialien,
- Wachstumsbedingungen beobachten und erkunden,
- Mülltrennung in der Kita.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Durch Bewegung, Empfindung und Wahrnehmung entwickeln die Kinder ein Bild von sich selbst. Bewegung ist Verbindung von Körper, Seele und Geist. Tägliche Bewegung, ob bei Sport, Spiel oder Tanz und vor allem der Aufenthalt an der frischen Luft, wird von uns gewährleistet.

Unser oberstes Gebot dabei ist es, die Kinder möglichst alleine ausprobieren zu lassen, was sie können, was sie sich zutrauen und wie sie zu Ergebnissen gelangen. Die Erzieher*Innen sind Begleiter*Innen und Beobachter*Innen und sofort zur Stelle, wenn das Kind Hilfe fordert.

Wir fördern Bewegung durch:

- regelmäßige Nutzung des Bewegungsraumes,
- das naturnahe Außengelände, welches durch verschiedene Spielgeräte die Bewegungsfreude der Kinder anregt,
- vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten durch das Aufsuchen unterschiedlicher Waldplätze, Wiesen und Felder,
- das Aufsuchen des Waldes, wo Kinder auf Baumstämmen balancieren, wippen, klettern und auf unebenen Waldböden rennen und über Wurzeln springen können.
-

Bei der Ernährung achten wir auf ausgewogene Mahlzeiten. Gemeinsam mit den Kindern finden Koch- und Backprojekte statt. Hierbei achten wir auf gesunde Lebensmittel, verwenden selbstgeerntetes Gemüse und Kräuter und erklären den Kindern, warum sie so wichtig für unsere Gesundheit und unseren Körper sind.

Ebenso wichtig wie die Bereitstellung gesunder Kost ist, dass die Kinder Hunger, Durst und Sättigung kennen, eine angenehme Atmosphäre bei Tisch herrscht und die Kinder sich das Essen selbst auf tun können. Getränke in Kannen abgefüllt, stehen allen Kindern jederzeit zur Verfügung.

Wir erklären und zeigen Kenntnisse der Körperpflege und Hygiene. Wir geben Unterstützung beim Übergang von der Windel zur Toilette. Einmal im Jahr bekommen wir Besuch vom Zahnärztlichen und Jugendärztlichen Dienst.

Wir bieten jedem Kind eine Ruhezeit an. Möchte ein Kind schlafen, so ermöglichen wir dies.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kommunikationsfähigkeit. Sie ist für jeden Menschen ein wichtiger Schlüssel zur Welt.

Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Der Erwerb der Sprache ist abhängig von den Sprachreizen, die den Kindern geboten werden. Ebenso von Sprachvorbildern, die das Kind umgeben und der Sprachfreude, die ein Kind entwickelt hat. Zu den wichtigsten sprachlichen Kompetenzen gehören: Wortschatz, Satzbau, Aussprache und Ausdrucksfähigkeit, Sprachverständnis.

Unser Ziel ist es, den Spaß an der Sprache und Sprachentwicklung zu fördern.

Jedes Ding hat seinen Namen. Gegenständen, Erlebnissen und Gedanken werden durch die Sprache Wörter zugeteilt. Diese hört das Kind, übt und wiederholt sie und wendet sie schließlich selber an. So wird Sprache gelernt. Je mehr das Kind zum aktiven Sprachgebrauch aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer ist die sprachliche Leistung.

Wir schaffen konkrete Anlässe zum Sprechen, Zuhören, Erklären und Mitteilen, in dem wir:

- Alltagssituationen sprachlich begleiten und in den Dialog gehen,
- Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele in den Alltag einbinden,
- Buchbetrachtungen anregen und begleiten und durch bewusstes Fragen zum Nacherzählen herausfordern,
- Tischgespräche führen und zulassen,
- regelmäßig vorlesen,
- Kommunikationsregeln (zuhören, ausreden lassen, nachfragen, nicht verbessern) vorleben,
- Medien bewusst nutzen, z. B. in Verbindung mit Projekten (keine Dauerbeschallung),
- Interessen wecken an der Schriftkultur,
- Rollenspiele durchführen.

Soziales Leben

Kinder brauchen Kinder, früh erwacht ihr Interesse füreinander. Sie gewinnen Erfahrungen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Immer mehr Kinder wachsen ohne Geschwister auf und daher steigt die Bedeutung des Spielens und Lernens mit anderen Kindern in einer Tagesstätte.

Die Kinder werden in eine anregungsreiche Umgebung begleitet und gewinnen mit den gesammelten Erfahrungen Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, ebenso wie ein gutes Sozialverhalten.

Die momentane und auch zukünftige Situation in unserer Gesellschaft zeichnet sich durch immer intensiveres Miteinander von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten ab. Kinder besuchen andere Länder und spielen mit Kindern, deren Sprache sie erst einmal nicht verstehen.

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen mit unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen bringt manchmal Unsicherheiten mit sich, gleichzeitig macht es unser Leben bunter und reicher.

Friedliches Zusammenleben ermöglichen, Verständnis schaffen und die Vielfalt der Kulturen nutzen und gestalten, das stellt für uns eine wichtige Aufgabe der Kindergartenerziehung dar.

Die Integration von Kindern und Familien aus anderen Herkunftsländern ist sehr wichtig und wird in unserem Haus gelebt. Ihre unterschiedlichen Kulturen und Sprachen sind eine Bereicherung unserer Einrichtung.

Wir achten jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, legen jedoch großen Wert darauf, dass Kinder fremder Nationen bereits früh die deutsche Sprache erlernen. Uns ist wichtig, die Elternhäuser mit Migrationshintergrund in das Kindergartenleben zu integrieren und sie für Regeln und Normen der hier üblichen Mentalität zu öffnen. Solche Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln. Regeln und Grenzen helfen, den Alltag zu bewältigen.

Sich selbst inmitten aller zu begreifen ist ein Ziel, und auf dem Weg dorthin lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen. Sie lernen die Bedürfnisse und Gefühle anzuerkennen und ihre Interessen zu akzeptieren. Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar. Deshalb ist für uns ein Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft so bedeutsam.

Kernpunkte dieses Bildungsbereiches sind für uns:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Das Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Gruppe.
- Jedes Kind darf sein, wie es ist.
- Hilfsbereitschaften zu entwickeln.
- Traditionen zu leben.
- Leben in einer multikulturellen Umwelt.
- Sorge tragen für sich und andere.
- Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen.
- Konflikte sozial verträglich austragen und Kompromisse schließen.
- Kritik äußern und diese annehmen.
- Normen und Regeln des Zusammenlebens in der Kita vereinbaren.
- Respektvoller Umgang.

Wir erreichen unsere Ziele durch vielfältige Angebote in den Gruppen durch:

- Gesprächskreise,
- situationsorientiertes Aufgreifen und konstruktives Begleiten von Konflikten,
- gemeinsames Erarbeiten und Umsetzen von Regeln,
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls bei gruppenübergreifenden Angeboten

Einander auf Augenhöhe zu begegnen heißt für uns, einander achtsam, wohlwollend, wertschätzend und mit Respekt gegenüberzutreten.

Musik

Kinder haben von Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Musik bereichert die Lebensqualität und Lebensfreude eines jeden Kindes. Sie ist eine Methode, um Stimmungen aufzugreifen,

erfahr- und erlebbar zu machen sowie diese zu verarbeiten. Musik und Musizieren fördern die kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und motorische Entwicklung der Kinder.

Das Wiederholen von gesungenen Liedern und Fingerspielen im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit im Ausdruck, Melodie und Sprache. Musikalische Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder, wie auch das Gemeinschaftsgefühl.

Musik ist für uns ein ganzheitlicher Prozess und begleitet uns durch den gesamten Tagesablauf. Dabei ist das wichtigste Instrument die eigene Stimme.

Musikalische Bildung erfolgt im Alltag durch:

- gezieltes Einsetzen von Liedern, Sing- und Kreisspielen im Morgenkreis,
- Bewegungslieder,
- Kennenlernen der körpereigenen Möglichkeiten, Musik zu machen.

Ziele der musikalischen Bildung sind:

- Freude an der Musik und am Musizieren wecken,
- Rhythmusgefühl entwickeln,
- durch gemeinsames Singen das Selbstbewusstsein stärken,
- die Verbindung von Musik und Bewegung in Form von Tanz und Singspielen soll Freude bereiten,
- Lieder und Melodien aus fremden Ländern kennenlernen,
- einfache Instrumente wie Rasseln, Trommeln, Zimbeln, Klanghölzer benutzen,
- über einen altersgerechten Liedschatz verfügen.

Darstellendes Gestalten

Das Darstellen und Gestalten gehört zu den Grundbedürfnissen der Kinder. Deshalb nimmt das Gestalten mit Materialien in unserer Einrichtung einen großen Raum ein.

Durch Zeichnen, Malen, Experimentieren, das Arbeiten mit Ton, Knete, Papier, Farbe, Wasser, das Schneiden mit der Schere usw. setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Die Kinder leben ihre Gefühle, Eindrücke, Erfahrungen aus und verarbeiten sie. Dabei geht es nicht nur in erster Linie um das Erstellen eines fertigen Produktes, eines gemalten Bildes, einer gekneteten Figur, sondern um den Prozess des Schaffens und des gestalterischen Umgangs mit den verschiedenen Materialien.

Der Kindergartenalltag bietet den Kindern vielfältige Tätigkeitsanreize, sich kreativ auszuleben. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit Freude ihrer Kreativität Ausdruck verleihen.

In unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit:

- jederzeit und überall kreativ zu sein,
- Ausstellungen zu gestalten und zu präsentieren,
- verschiedene Techniken kennenzulernen,

- vielfältige Materialien zu benutzen,
- den Kreativraum zu nutzen,
- Spuren zu hinterlassen.

Durch den Umgang mit den verschiedenen Materialien erhalten Kinder Erkenntnisse über deren Strukturen und Handhabung. Dies fördert die Kreativität und die Feinmotorik.

3.4. Vorstellung Hort

Der Hort hat eine familienergänzende und sozialpädagogische Funktion. Hier können Kinder ihren individuellen Bedürfnissen und Lerninteressen eigenständig nachgehen. Bildung im Hort bedeutet ein ganzheitliches, an der Lebenswelt und realen Situationen orientiertes Lernen, das die Selbständigkeit der Kinder zulässt, herausfordert und unterstützt. Diese Lernprozesse vollziehen sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und in Interaktion mit anderen Kindern und den Erzieher*Innen. Hierdurch werden die körperlichen, geistigen, sprachlichen, emotionalen und schöpferischen Kräfte des einzelnen Kindes weiterentwickelt.

Unser Hort räumt den Kindern ihr Recht auf freie Gestaltung von Raum und Zeit nach der Schule ein und bietet ihnen Begleitung und Orientierung im Prozess ihrer Selbstwerdung und des Hineinwachsens in eine vielfältige soziale Lebenswelt.

Der Bildungsauftrag des Hortes hat methodische Formen der offenen Arbeit zur Grundlage. Es werden Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefördert. Jedes Kind kann seinen Lerninteressen nachgehen, seinen Wissensdurst und seine Experimentierfreude befriedigen, seinen Bewegungsdrang ebenso wie sein Bedürfnis nach Entspannung ausleben.

Wir verstehen uns als Freizeitbereich, den die Kinder aktiv mitgestalten können. Die pädagogischen Fachkräfte lassen die Kinder so weit als möglich selbst entscheiden und verantworten, welche Angebote sie wahrnehmen und mit wem sie spielen möchten. Sie erhalten von uns Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, und wir unterstützen sie bei der Umsetzung eigener Ideen.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern unsere Ferienprogramme und Projekte.

Wir fördern Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder, indem sie sich unter Einhaltung von Grenzen und Regeln, die gemeinsam besprochen werden, frei auf dem Außengelände bewegen können. Das schließt ein, dass die Kinder nicht unter ständiger Kontrolle stehen müssen. Nach individueller Einschätzung der Erzieher*innen und nach Absprachen haben die Kinder die Möglichkeit, allein in einem der Räume oder auf dem Außengelände zu spielen.

Unser Hort bietet Kindern unterschiedlicher Herkunft Zeit und Raum, um ein harmonisches Miteinander zu lernen. Jedes Kind erlebt in der gemeinsamen Planung von Tagesabläufen, im Aushandeln von unterschiedlichen Interessen und in der Bewältigung von Konflikten, Wertschätzung und lernt Verantwortung zu übernehmen.

In der Begegnung mit unterschiedlichen familiären Herkunftsn und Religionen wird die Entwicklung von Neugier, Offenheit, Verständigung und Toleranz angestrebt, weil diese die Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen bilden.

Musik, Darstellung und Gestaltung sind wichtige künstlerische Ausdrucksmittel des Menschen. Sie helfen uns, die vielfältigen Eindrücke von außen kreativ zu verarbeiten.

Unseren Hortkindern stehen hierfür unterschiedliche Räume zur Verfügung. Je nach ihren Bedürfnissen könne sie wählen zwischen Kreativraum, Sportraum oder Gruppenraum.

Zunehmende Selbständigkeit verhilft dem Kind zur Orientierung in seinem Umfeld. Die pädagogische Fachkraft erkennt durch gezielte Beobachtung den Entwicklungsstand der Kinder und kann so Hilfe anbieten, wenn diese benötigt wird.

Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, eigene Vorstellungen umzusetzen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, Konflikte auszuhalten und zu lernen, sie ohne Gewalt zu lösen. Sie werden mit den Folgen ihres Handelns konfrontiert und lernen, damit umzugehen. Die Entscheidungsfähigkeit der Kinder entwickelt sich durch die offenen Angebote.

Es ist uns wichtig, Werte wie Gerechtigkeit, Wahrheit und Achtung vor der Natur zu vermitteln und mit den Kindern zu leben. Wir fördern, dass Kinder sich als Teil der Ökologie begreifen, mit dem Ziel, selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln. Durch Erkunden ihres Umfeldes erkennen die Kinder die vielschichtigen Bedeutungen der Umwelt.

Gesundheitsbewusstsein sowie der Umgang mit Geld wird durch selbständiges Einkaufen von ökologisch wertvollen Lebensmitteln und die eigenständige Zubereitung von Speisen bei Kochprojekten verantwortungsbewusst gefördert.

Der Hort arbeitet eng mit dem Grundschulzentrum der Stadt zusammen und strebt die Abstimmung von Hort und Schule in rechtlichen und pädagogischen Bereichen an.

Unser Hort bietet umfangreiche Feriengestaltung, unter anderem Ferien- und Tagesfahrten, Besuche im Museum und Theater, Kreativangebote in einem Maleratelier und vieles mehr.

Unser Hort ist eine Begegnungsstätte für Grundschüler im Alter von 6 bis 12 Jahren. Er ist ein Ort der Erholung und Entspannung nach einem anstrengenden Schultag. Hier dürfen sich die Kinder „fallenlassen“ und abschalten.

3.5. Praktikanten

Praktikanten*Innen sind fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Unser Ausbildungskonzept ist ausgerichtet auf die fachpraktische Ausbildung zum Sozialassistenten*Innen bzw. Erzieher*Innen. Außerdem besteht die Möglichkeit, unsere Einrichtung auch im Rahmen eines Schülerpraktikums kennenzulernen.

4. Übergänge

4.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine äußerst sensible Phase und benötigt ein Vorgehen, welches an den individuellen Bedürfnissen und Kräfteressourcen des Kindes angepasst ist. Wird dem Kind beim Übergang in die Krippe zu viel oder zu viel auf einmal zugemutet, können ernstzunehmende Irritationen zur Mutter bzw. seiner primären Bezugsperson entstehen und sein Vertrauen in die Welt nachhaltig beeinträchtigen. Aus diesem Grund haben wir den Punkt „Eingewöhnung“ noch einmal gesondert im Kinderschutzkonzept verankert, welches als Anlage beiliegt. Diese Entscheidung hebt die Bedeutung einer sensiblen

Eingewöhnung hervor und verbindet die Vorgehensweise mit den Qualitäts-Standards, die aus Sicht der Bildungsforschung zu einem Gelingen des Übergangs beitragen.

Der Übergang von der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Es ist notwendig, eine sichere Bindung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern aufzubauen. Dabei kommt der Eingewöhnungsphase eine große Bedeutung zu. Während dieser Zeit können sich die Kinder in Ruhe an die neue Umgebung gewöhnen und ebenso wie ihre Eltern Vertrauen zu ihrer neuen Bezugsperson aufbauen.

Bei der Eingewöhnung ist uns behutsames und individuelles Vorgehen wichtig. Zusammen mit den Eltern werden die Form und die Dauer der Eingewöhnung im Vorfeld abgestimmt. Wir orientieren uns an dem Kind und seinem Tempo. In dieser Phase sollte nichts überstürzt werden, um den Kindern einen guten und vor allem vertrauensvollen Start in die neue Lebensphase zu geben.

In unserem Haus müssen die Kinder während der Eingewöhnungsphase von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson begleitet werden. Die Bindungsperson ist während der Eingewöhnungsphase in der Gruppe des Kindes anwesend und steht damit dem Kind jederzeit als Sicherheit und Unterstützung zur Verfügung.

In der Regel dauert eine Eingewöhnung zwei, maximal vier Wochen, wobei viele Kinder bereits in der zweiten Woche ohne Bindungsperson bleiben. Die tägliche Anwesenheitszeit der Kinder liegt in der ersten Woche zwischen ein und zwei Stunden. Entsprechend seinem Verhalten und seinen Bedürfnissen entscheiden wir dann gemeinsam mit den Eltern, ob eine erste Trennung schon angebracht ist oder nicht. Wenn dieser Schritt funktioniert hat und das Kind einen ausgeglichenen Eindruck macht, weiten wir die tägliche Betreuungszeit nach und nach aus. Während der gesamten Zeit findet ein reger Austausch zwischen den Erzieher*Innen und der Bindungsperson statt.

Ein Kind ist erst dann eingewöhnt:

- wenn ihm die neue Umgebung vertraut geworden ist,
- wenn es erleben konnte, dass es in einer Trennungssituation nicht allein gelassen wurde,
- wenn es Menschen an seiner Seite findet, die ihm zugewandt sind und Verlässlichkeit bieten,
- wenn es sich voller Neugier auf den Weg macht, die Räume, Spielmaterialien und die anderen Kinder zu entdecken.

Eine gelungene Eingewöhnung berücksichtigt das Bedürfnis der Kinder nach Sicherheit und Wohlfühl, ist Voraussetzung für den Beziehungsaufbau und zugleich Wegbegleiter für jede weitere Entwicklung

4.2. Von der Kita in die Schule

Die meisten Kinder sehen dem Schuleintritt mit freudiger Erwartung entgegen.

Unsere Einrichtung pflegt einen engen Kontakt zum Grundschulzentrum der Stadt Bad Liebenwerda. In Eigenverantwortung führt die Schule zweimal im Monat für die älteste Kindergartengruppe einen Vorschultag durch. Das Hineinschnuppern in den Schulalltag weckt die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt und erleichtert den Übergang.

Gemäß § 3 Abs. 1 des Kita-Gesetzes wird zu Beginn des letzten Kita-Jahres mit allen Kindern ein Test zur Sprachstandserhebung durchgeführt. In unserer Einrichtung ist die Facherzieherin für Sprachförderung dafür verantwortlich.

In enger Zusammenarbeit mit dem Erzieher*Innen der Einrichtung erfolgt unter Anwendung des Beobachtungsinstrumentes „Meilensteine der Sprachentwicklung“, eine spezifische Einschätzung der Sprachentwicklung der Kinder bereits ab dem 2. Lebensjahr. Dies beinhaltet Lexik (Wortschatz), Grammatik, Kommunikation und Literalität. Im folgenden Schritt betrachten wir Kita-Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten mit dem Kindersprachtest für das Vorschulalter KISTE (**K**inders**s**prach**t**est für Vorschulkinder) differenzierter.

Der Kindersprachtest KISTE beinhaltet die Bereiche:

- aktiver Wortschatz,
- Erkennen von semantischer und grammatikalischer Inkonsistenz,
- Satzbildungsfähigkeit,
- semantisch-syntaktischer Test.

Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, nimmt das Kind am Sprachförderprogramm „Handlung und Sprache“ teil. Ziel ist es, Sprachhemmungen abzubauen und das grammatikalische Sprachverständnis zu fördern.

Uns ist wichtig, dass das letzte Jahr im Kindergarten nicht isoliert als ein besonderes „Förderjahr“ betrachtet wird, sondern dass die Kindergartenzeit mehrere Jahre umfasst, in denen die Kinder in ihren Entwicklungsschritten begleitet und gefördert werden.

Der richtige Zeitpunkt der Einschulung wird in der Regel von allen beteiligten Parteien gemeinsam bestimmt:

- die Erzieher*Innen kennen das Kind und seine Fähigkeiten aus dem Kindergartenalltag,
- die Eltern haben es von Anfang an in seiner Entwicklung begleitet,
- das Gesundheitsamt bestimmt mit seinen standardisierten Verfahren den Entwicklungsstand,
- die zuständigen Vorschullehrer beobachten das Kind während der Vorschule,
- die Schulleitung schaut sich das Kind bei der Anmeldung an.

Unsere regelmäßigen Beobachtungen und die Elterngespräche haben das Ziel, eine Fördermaßnahme im letzten Kindergartenjahr zu vermeiden, indem frühzeitig auf eventuelle Unsicherheiten hingewiesen und gemeinsam nach Möglichkeiten einer Förderung im Alltag gesucht wird. Die Kinder sollen nicht durch die Teilnahme an verschiedenen Fördergruppen und Therapien verunsichert werden, sondern in ihren Kompetenzen bestärkt, motiviert und selbstbewusst in die neue Lebensphase ziehen.

Die Lernwerkstatt ist ein fester Bestandteil in der Vorschulgruppe. Im extra dafür angeschafften Lernwerkstattschrank befinden sich Schieber, in denen sich Aufgaben wie z.B. Knobelaufgaben, Experimente, Sprache, Aufgaben zum Simultanerfassen, Zahlen und Mengen befinden. Die Kinder arbeiten selbständig. In den Schiebern befinden sich Materialien, die sie benötigen, Arbeitsanweisungen und Arbeitsblätter, so dass sie eigenständig ihre Aufgaben bearbeiten können.

Die Aufgaben haben Bezug zum Alltag der Kinder, wecken Neugier und sprechen ihre verschiedensten Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Jedes Kind hat einen Ordner, indem es seine Ergebnisse sammeln kann. Die Erzieher*Innen beobachten die Kinder und hilft, wenn sie darum bitten.

Verkehrserziehung und ein Ernährungsworkshop sind ebenfalls ein fester Bestandteil in der Vorschulgruppe. Höhepunkt zum Abschluss der Kindergartenzeit bildet die Abschlussfahrt für alle Schulanfänger mit anschließendem Zuckertütenfest in der Einrichtung.

5. Diversity

Kindertagesstätten mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag sind die Orte, an denen bereits von Beginn an bei Kindern der Grundstein für demokratisches Verhalten und Akzeptanz gegenüber Andersartigem und Fremdem gelegt wird.

Kinder wachsen heute immer selbstverständlicher in der Vielfalt der multikulturellen Gesellschaft auf. Die Voraussetzungen, wie offen ein Mensch anderen Menschen gegenüber treten kann, werden bereits im Vorschul- und Grundschulalter gelegt.

In unserer Einrichtung treffen Kinder deutscher Eltern auf binationale Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder, die mit ihren Eltern aus dem Heimatland fliehen mussten. Wir Erzieher*Innen vermitteln Kindern das Wissen über andere Kulturen und die damit verbundenen Auswirkungen auf das tägliche Leben, in dem wir den Kindern erklären, warum z. Bsp. muslimische Kinder kein Schweinefleisch essen, oder welche Feste in den einzelnen Ländern gefeiert werden und welchen Hintergrund sie haben.

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Die Stärkung der kulturellen Identität der Kinder,
- der Abbau von Vorurteilen,
- das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen, unterschiedlicher Familienzusammensetzungen,
- die Entwicklung von Respekt und Akzeptanz gegenüber allen Mitmenschen, egal welche Hautfarbe sie haben, welche Sprache sie sprechen, welches Geschlecht sie angehören oder welche körperlichen und geistigen Einschränkungen sie besitzen.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Wir besitzen Bücher, Musik, Kleidungsstücke. Wir bereiten Speisen mit Rezepten aus anderen Ländern zu.

Diversity bedeutet aber nicht nur die Vielfalt unterschiedlicher Kulturen, sondern auch die Vielfalt der Familienzusammensetzung (Frau-Frau-Kind/ Mann-Mann-

Kind/Patchworkfamilien/Alleinerziehende). Auch dies sind Themen, die wir gemeinsam besprechen und mit den Kindern leben und erleben.

6. Beobachtung und Dokumentation

Zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieher*Innen gehören regelmäßige Beobachtungen und deren Dokumentation. Diese ermöglichen es, Kinder noch besser zu verstehen, Interessen, Neigungen und Entwicklungsstände der Kinder zu erkennen, zu analysieren und unsere pädagogische Arbeit darauf auszurichten. Sie sind zielgerichtet oder ergeben sich spontan im Dialog mit dem Kind als teilnehmende oder wahrnehmende Beobachtung.

Wir benutzen in unserer Einrichtung folgende Instrumente:

- Beobachtungsbögen – Grenzsteine der Entwicklung,
- Dokumentationsbögen,
- Portfolio.

Die Grenzsteine der Entwicklung sind ein Instrument zur Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten. Sie wurden von Entwicklungsneurologen für Kinderärzte erarbeitet, und das Institut für Frühe Kindheit e.V. entwickelte dieses Instrument für die Arbeit der Erzieher*Innen weiter.

Mit den Grenzsteinen beobachten wir sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen:

1. Spracherwerb
2. Körpermotorik
3. Hand-und Fingermotorik
4. kognitive Entwicklung
5. soziale Entwicklung
6. emotionale Kompetenz

Der Erfassungsbogen wird von jedem/n Erzieher*Innen für jedes Kind individuell geführt. Dies erfolgt zu bestimmten Stichtagen.

Die Beobachtungs- und Dokumentationsbögen dienen als Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche. Die Unterlagen werden datenschutzgerecht aufbewahrt.

In den Portfolios erfolgt die Dokumentation von Entwicklungsschritten und Lernerfolgen. Diese werden mit Fotos, Geschichten, Kunstwerken oder Themenblättern gefüllt. Ebenso finden darin Lieder, Gedichte, Reime, Fingerspiele ihren Platz. Durch die kontinuierliche Arbeit an den Portfolios gemeinsam mit den Kindern werden die individuellen Besonderheiten immer wieder hervorgehoben und die Lernabschnitte des eigenen Lernerfolges sichtbar gemacht.

Weitere Dokumentationsformen unserer Einrichtung sind die Tages- und Wochenrückblicke, Projektdokumentationen sowie Fotodokumentationen von Höhepunkten in der Kita.

7. Partizipation

Partizipation bietet Kindern bereits frühzeitig die Möglichkeit, aktiv ihren eigenen Lebensbereich zu gestalten. Partizipation sorgt dafür, unabhängig zu werden, die eigenen Interessen vertreten und verhandeln zu können, sich nicht dominieren oder manipulieren zu lassen. Es geht um die Rechte des Kindes, denen Gehör und Raum gegeben werden soll. Es geht um Selbstbestimmung, das Entwickeln und Vertreten von Meinungen, darum, zu lernen Kompromisse auszuhandeln, ebenso wie eine demokratische Abstimmung auszuhalten, auch wenn der eigene Wunsch nicht erfüllt oder die eigene Meinung überstimmt wird. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Damit Partizipation nicht allein vom Engagement und/oder unserer Tagesform abhängt, haben wir in einem schrittweisen Prozess gemeinsam im Team, einen verbindlichen Konsens unter den folgenden drei Fragestellungen erarbeitet:

„Was darf jedes Kind für sich selbst entscheiden“:

- Mit wem es spielen möchte
- Womit es spielen möchte
- Ob es überhaupt spielen möchte
- Ob es zum Frühstück /Vesper gehen möchte
- Wieviel es essen und trinken möchte
- Wo es sitzen möchte
- Ob es schlafen oder nur ruhen möchte

„Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitentscheiden“:

- Raumgestaltung
- Projektarbeit
- Speiseplangestaltung
- Feste und Feiern
- Tagesabläufe
- Feriengestaltung
- Aufstellen von Regeln
- An- und Auskleiden

„Bei welchen Themen dürfen die Kinder mitwirken, aber nicht mitentscheiden“:

- An Kitagebundene Strukturen
- Zeitliche festgelegte Abläufe
- Hausordnung
- Schutzmaßnahmen für Gesundheit und Sicherheit

Dieser Prozess ist nie vollständig, sondern unterliegt einer regelmäßigen Anpassung. Dabei werden in unterschiedlichen Prozessschritten, die Kinder und Eltern einbezogen.

8. Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement für Kinder beginnt für uns noch bevor Kinder sprechen können. Denn auch Säuglinge und Kleinstkinder drücken durch Lautieren und Körpersprache ihr Unbehagen und ihr „Nicht-Einverstanden-Sein“ aus. Dies ist ein „erster Schritt“ der Beschwerde, welcher von uns pädagogischen Fachkräften grundsätzlich ernst genommen werden. Dabei ist der Grat zwischen legitimer „Machtausübung“ und Zwang oder Gewalt schmal und bedarf einer kritischen Eigen- und Teamreflexion. Aus diesem Grund haben wir eine differenzierte Verhaltensampel und einen verbindlichen Verhaltenskodex für unser eigenes Handeln erarbeitet (siehe Kinderschutzkonzept mit QM-Standards), aus welchem sich implizit (Beschwerde)Rechte für die Kinder ergeben, die es gilt, ihnen in geeigneter Weise transparent zu machen. Das geschieht in Kinderrunden, über Piktogramme, Plakate oder selbstgestaltete Bilderbücher.

Durch das strukturelle verankerte Beschwerdemanagement erleben Kinder, dass es Wege gibt, sich für eigene Rechte und Belange einzusetzen. Sie erfahren darüber hinaus, dass jeder Mensch – nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene – Fehler machen. Das Fehler zum Leben dazugehören (neben den Fehlern beim Forschen und Lernen) auch „Fehler“ im Umgang mit dem Gegenüber und das der Mut einer Beschwerde zur Veränderung und/oder einer Entschuldigung führen kann.

Folgende Beschwerde(Rechte) werden den Kindern transparent gemacht:

In unserer Kita ist es den Erwachsenen nicht erlaubt:

- Dich (Kind) quer durch den Raum und für alle hörbar auszuschimpfen.
- Dich zum Aufessen zu zwingen.
- Dir weh zu tun.
- Dich auszulachen.
- ...

Folgende Beschwerdewege werden mit den Kindern besprochen:

- ihr dürft es der Erzieher*in sagen,
- ihr dürft es einem anderen Erzieher*in sagen und sie bitten, euch zu helfen,
- ihr dürft es der Leiter*in sagen und sie bitten, euch zu helfen,
- ihr dürft es euren Eltern sagen und sie bitte, dass sie mit dem Erzieher*in spricht oder es der Leitung sagt,
- ihr könnt einen Freund oder eine Freundin fragen, ob er/sie euch hilft, es zu sagen.

Unserem Anspruch entsprechend bemüht sich jede/r Erzieher*Innen unseres Teams, eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Das ist wichtig, damit die Kinder den Mut haben, einem Pädagogen ihrer Wahl ihr Problem, ihre Beobachtungen und ihr Empfinden mitzuteilen. Das Kind soll sich mit seinen Sorgen, seinen Ängsten und seinem Ärger ernst genommen fühlen.

Gespräche unter vier Augen, in Kleingruppen oder auch mit der ganzen Gruppe bieten vielfältige Möglichkeiten über „Beschwerden“ zu sprechen.

Aber nicht nur Beschwerden von Kindern werden ernst genommen, sondern auch die der Eltern. Die intensive Zusammenarbeit mit den Familien steht im Vordergrund unserer Arbeit.

Es ist uns ein bedeutendes Anliegen, Beschwerdemöglichkeiten auf Vertrauensbasis zu schaffen. Jeder hat die Möglichkeit, Beschwerden, Unstimmigkeiten, Anregungen, Kritik und Lob frei zu äußern. Es gibt die Möglichkeit, bei Unstimmigkeiten das pädagogische Personal sofort zu konsultieren, um persönliche Gesprächstermine zu vereinbaren. Sollte es in diesem Gespräch zu keiner Klärung kommen, wenden sich die Eltern an die Einrichtungsleitung. Kommt es auch in dieser Instanz zu keiner Einigung, wenden sich die Eltern schriftlich an die Regionalleitung.

Durch regelmäßige Umfragen und deren Auswertung, auch mit dem Kitaausschuss, wird es uns möglich, vertrauensvoll mit allen Beteiligten zusammenzuarbeiten.

9. Elternarbeit

Eltern vertrauen uns ihr Kind für einen großen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Daher ist es Grundvoraussetzung, dass eine positive Beziehung zwischen Erzieher*Innen und Eltern entwickelt und gestaltet wird. Es ist uns wichtig, dass die Eltern gut informiert werden, dass wir unsere Strukturen offenlegen und dass wir uns für die Themen der Eltern interessieren. Wir pflegen einen respektvollen und freundlichen Umgang miteinander.

Beim Aufnahmegespräch werden die Eltern über alle für sie wichtigen organisatorischen und fachlichen Abläufe in unserer Einrichtung informiert:

- Klärung des Rechtsanspruchsbescheides des Jugendamtes,
- Information zur Kapazität und Öffnungszeiten,
- Erläuterung des Betreuungsvertrages,
- Information zum Ablauf der Eingewöhnung und des Tagesablaufes,
- Kurzinformation zur Konzeption der Einrichtung.

Im Anschluss haben die Eltern die Möglichkeit, in einem Rundgang die Einrichtung näher kennenzulernen sowie sich mit dem Erzieher*Innen auszutauschen.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt über die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche. Pädagogische Fachkräfte und Eltern tauschen gemeinsam Beobachtungen aus. Es wird zusammen entschieden, welche weiteren Schritte bei Bedarf in die Wege geleitet werden und wie das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und begleitet werden kann.

Wir fassen dokumentierte Beobachtungen und Entwicklungsziele zusammen und tauschen uns mit den Eltern dazu aus. Dabei richtet sich der Blick auf Fortschritte und Sprünge in der Entwicklung des Kindes, aber auch auf Verzögerungen und Rückschritte.

Die Grenzsteine und das Portfolio bilden die Grundlagen des Gespräches.

Eine enge, wertschätzende, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für unsere Arbeit unerlässlich und wertvoll. Zu Beginn des neuen Schuljahres, im September, finden erste Elternversammlungen in allen Bereichen statt. Eine zweite Beratung planen die Erzieher*Innen im Frühjahr.

Gruppenübergreifende Themenabende stehen den Eltern zur Verfügung-

Durch Dokumentationen von Projekten und Aktivitäten erhalten die Eltern Einblicke in die Bildungsprozesse ihrer Kinder. Die Eltern erleben auch dadurch unsere Arbeit transparent. Eltern werden in die Aktivitäten und pädagogischen Angebote der Kita einbezogen. Ihre Hilfe und Unterstützung ist erwünscht.

Unsere Zusammenarbeit bieten wir an in Form:

- eines ausführlichen Aufnahmegesprächs,
- regelmäßiger Tür- und Angelgespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- Beratungsgespräche,
- Elternabende,
- gemeinsamer Feste und Feiern,
- Informationen über das aktuelle Geschehen in der Kita.
-

Der Kita-Ausschuss als gewähltes Gremium aus Elternvertreter*Innen, Erzieher*Innen und einem Trägervertreter zeigt sich verantwortlich für alle wichtigen Angelegenheiten, wie z. B. Festlegung der Schließzeit, Vorbereitungen von Festen, Elterninitiativen usw.

10. Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagement ist in unserer Kita durch das EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management) fest verankert.

Das Grundprinzip ist, dass durch die Einbeziehung aller Akteure (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte) in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess bessere Ergebnisse erzielt werden können.

Zentrale Instrumente zur Beurteilung und kontinuierlichen Bewertung und Verbesserung des Leistungsstandards im IB sind dabei:

- Elternbefragungen,
- Beschwerdemanagement,
- Mitarbeiterbefragungen,
- Selbstbewertung von Strukturen, Abläufen und Ergebnissen,
- Prozessgestaltung,
- Teamportfolio,
- Internes Audit,
- Externe Evaluation.

Dadurch sorgen wir für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung.

11. Gesetzliche Grundlagen/Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit sind:

- das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG),
- das Kita-Gesetz des Landes Brandenburg,
- der Kinderschutz gemäß § 8a SGB VII sowie
- das Bundeskinderschutzgesetz.
-

Im § 3 des Kita-Gesetzes sind die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätten wie folgt festgelegt:

1. Die Entwicklung der Kinder ist durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot zu fördern.
2. Den Kindern sind Erlebnis-, Handlungs- und Erkennungsmöglichkeiten ausgehend von ihren Bedürfnissen in ihrem Lebensumfeld zu erschließen.
3. Die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder ist zu stärken, unter anderem durch eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen in der Einrichtung.
4. Die Entfaltung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sowie ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte ist zu unterstützen, regelmäßig ist der Entwicklungsstand der Kinder festzustellen und dem Kind ist Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln.
5. Die unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe sowie die alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Jungen und Mädchen sind zu berücksichtigen.
6. Das gleichberechtigte, partnerschaftliche, soziale und demokratische Miteinander sowie das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung sind zu fördern.
7. Eine gesunde Ernährung und Versorgung ist zu gewährleisten.
8. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist zu vermitteln und ein nach ökologischen Gesichtspunkten gestalteter Lernort ist zu bieten.

Die Einrichtung hat eine Trägerbeauftragte Kinderschutzfachkraft, ausgebildet als insoweit erfahrene Fachkraft für Kinderschutz zur Wahrnehmung des Kinderschutzauftrages gemäß SGB VIII und KKG, in Bezug auf Risiko- und Gefährdungseinschätzung. Wir beziehen uns in unserer Tätigkeit auf das Bundeskinderschutzgesetz sowie den § 8a KJHG/SGB VIII. Laut § 8a KJHG hat unsere Kindereinrichtung einen Schutzauftrag für die ihr anvertrauten Kinder. Die wichtigste Aufgabe des pädagogischen Personals dabei ist es, präventiven Kinderschutz zu leisten, sowie auch das Bundeskinderschutzgesetz den aktiven Schutz durch frühe Hilfen und verlässliche Netzwerke hervorhebt. Im vertrauensvollen Zusammenwirken zu unseren Kindern und unseren Eltern, liegt für uns der Schlüssel zur Erfüllung unseres Auftrages. Mit professioneller pädagogischer Beobachtung des einzelnen

Kindes, Dokumentation bei physischen und psychischen Auffälligkeiten sowie fachkompetenter Beratung der Eltern (z. B. Beratungsstellen, hilfegebende und unterstützende Ansprechpartner/Behörden/Vereine etc.) nehmen wir unseren Auftrag ernst. Als Ansprechpartner vor Ort sind Multiplikator*Innen des bundesweiten Multiplikator*Innen- Systems zum Schutz von Kindern und Jugendlichen des Internationalen Bundes, Kinderschutzfachkräfte und insofern erfahrene Fachkraft aktiv.

Was tun Träger und Einrichtung, damit nichts geschieht?

Um die Handlungskompetenz für einen umfassenden Kinderschutz zu gewähren und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken,

- Nimmt das Team 1x jährlich an einer Belehrung teil (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)
- Erbringen alle Mitarbeiter*innen, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen ein Erweitertes Führungszeugnis (siehe Kinder- und Jugendschutzkonzept Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH)
- Unterzeichnen alle pädagogischen Fachkräfte eine Selbstverpflichtung, sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor emotionaler, körperlicher und sexueller Gewalt einzusetzen (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- Erarbeiten die Teams eine Verhaltensampel, mit konkreten Verhaltensregeln für herausfordernde Alltagssituationen sowie einem fachlich adäquates Nähe-Distanz-Verhältnis, einem respektvollen Umgang (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- Gibt es 1x jährlich Fortbildungsangebote für neue Mitarbeiter*innen zur Verhaltensampel und dem QM-Standard Eingewöhnung
- Gibt es klar festgelegte Beratungs- und Beschwerdewege für Kinder und Eltern (siehe Konzeption Beschwerdemanagement Kinder; Beschwerdemanagement Eltern/Sorgeberechtigte)
- Hat der Träger vorgeschriebene Verfahrensabläufe bei Hinweisen auf externe und interne Kindeswohlgefährdung sowie Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen (siehe Kinderschutzkonzept mit Qualitätsstandards im Geschäftsfeld Kinderförderung und -bildung)
- Werden alle pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Strategien von Täter und Täterinnen sensibilisiert (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- Gibt es eine Raumanalyse hinsichtlich Transparenz und Risiken (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- Hat jedes Team mit der trägerinternen Fachreferentin und Kinderschutzbeauftragten, in 1-2 tägigen Inhouse-Schulungen folgende Schutzkonzepte erarbeitet:
 - Kinderschutzkonzept mit QM-Standards,
 - Sexualpädagogisches Konzept,
 - Konzept zu Aufsicht,
 - Mobbing- und Medienkonzept

Darüber hinaus gilt für alle pädagogischen Fachkräfte:

- IB-Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität
- Handbuch Kinderschutz

- Trägerkonzept Kinder- und Jugendschutz
- Trägererklärung

12. Öffentlichkeitsarbeit

Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit sind für uns selbstverständlich.

Unsere Kindertagesstätte hat enge Kontakte zu verschiedenen Institutionen der Stadt:

- Musikschule „Gebrüder Graun“,
- Stadtverwaltung Bad Liebenwerda,
- Natouzeum in Maasdorf,
- Haus des Gastes Bad Liebenwerda,
- Bauer-Fruchtsaft GmbH,
- Museum der Stadt Bad Liebenwerda,
- DRK Bad Liebenwerda,
- Jugendfreizeitzentrum „Regenbogen“,
- Seniorenunterkunft „Haus Liebe“.

Unsere Arbeit machen wir transparent und bekannt durch Flyer, Plakate, Presseinformationen, Internetauftritt, das Elbe-Elster Lokalfernsehen, Dokumentationen der Arbeit im Haus (Projekte, Bilder, Fotos, Informationen), Elterngespräche, gemeinsame Feste und Feiern.

Nachwort

Eine Konzeption ist immer zugleich ein Entwurf mit einer bestimmten Zielsetzung, ein sich entwickelnder Prozess. Eine Konzeption bedarf der stetigen Überprüfung und Anpassung an gegebene Situationen und Veränderungen. Deshalb ist eine Konzeption nie endgültig.

Zum Schluss ein Wort an Sie, liebe Eltern:

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg.

In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenzen.

Wertschätzung, Offenheit, partnerschaftlicher Umgang, Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung, Trost spenden, sind wichtige Inhalte unserer Arbeit.

Wir wollen Ihre Kinder und Sie, liebe Eltern, dabei begleiten und unterstützen, indem wir eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.